

Einen Abend lang in die zwanziger Jahre zurückgekehrt

Kempraten: Konzert der Two Banjo's Jazzband Luzern in der Krone Kempraten

Das zweite Konzert im Jahresprogramm des Jazz Club Linth wartete mit einer Band auf, die ohne Verstärkung so aufspielte, dass sich das Publikum einfach wohl fühlen konnte: sensibel, fantasievoll, gefühlsbetont. Ein Abend für Jazz-Nostalgiker.

BRIGITT ZÜGER

Die Originalität der Instrumentierung dieser 1978 gegründeten Formation ist ihr Markenzeichen: das Schlagzeug wird durch ein Waschbrett ersetzt (Hanspeter Bächler), der Bass durch ein Sousaphon (Peter Schleiss); zwei Banjos (Werner Morf/ Urs Ali Baumann) brechen die Regel. Ergänzend ist, laut Eigenwerbung, die klassische Frontlinie mit Posaune (Bruno Steiner), Klarinette/Saxophon (Thomas Gild) und Trompete des Speakers Shilo Buck zu erwähnen. Die Sieben-Mann-Crew scheint



Die Two Banjo's Jazzband Luzern in voller Aktion. Brigitt Züger

sich offensichtlich gut zu mögen – ihr Gewitzel auf der Bühne wirkte echt und locker, eine durchaus angenehme Nebenerscheinung für das zahlreiche Publikum. Im Vorfeld des Abends wurde nicht zu viel verspro-

chen. Die Formation überzeugte durch ein Repertoire unbekannter Kostbarkeiten aus den 20er bis 30er Jahren, durch fantasievolle Arrangements und durch eine bestechende Instrumentalsprache, die das Emo-

tionale, Ausdrucksstarke bewusst pflegt. Mit stoischer Ruhe legte der Sousaphonist den Boden unter die andern Instrumente, die Banjos, oft auch Banjo/Gitarre, pflegten die Feinheit dieser Musik, der agile Waschbrettler setzte den Rhythmus in die Körper der Zuhörer, während «Blech und Holz» von schmetternd bis piano für Dynamik und Zug sorgten – ein Genuss auf der ganzen Linie.

Ein Abend der Überraschungen

Shilo Buck pries amüsiert Duke Ellingtons Stücke als Eigenkompositionen an, etwa den emotionalen «Creolo love call». Er sang wie Louis Armstrong. Dessen «Westend Blues» versetzte das Publikum in die ganz frühe Jazzgeschichte. Bächler bearbeitete in «Bimbo» von Clarence Williams bravourös das wohl kleinste Waschbrett der Welt, schätzungsweise 20 mal 12 Zentimeter gross – und ernte-

te tosenden Applaus. In «Kansas City Stomp» von Jelly Roll Morton durfte gestaunt werden, wie die Melodie zu Beginn von Instrument zu Instrument weitergereicht wurde und wie gut der Pistolenschuss als Schlussston ins Bild passte.

Es muss eine gute (wenn auch wirtschaftlich schwierige) Zeit für die schwarzen Musiker gewesen sein, damals in New Orleans und Chicago. Gefühle und Lebenserfahrungen schlugen sich pointiert in der Musik nieder. Was jene Epoche der Nachwelt hinterliess, vermag bis zum heutigen Tag zu faszinieren. Zwischen durch finden sich in der Krone Kempraten immer auch junge Zuhörerinnen und Zuhörer.

Trotz zweistündigem, konzentriertem Spiel wirkte die Formation bis zum Schluss locker, präsentierte viel Lust am Jazz. Dies verspürte zweifellos auch das Publikum, das sich zwei Zugaben erklatschte.